

# #herland

eine Tanzperformance im installativen Raum  
Eva Baumann & Company



## „Ich, Christine“ – die Stimme einer Autorin aus dem fernen Spätmittelalter

Wer ist Christine de Pizan, weshalb regt sie, vor allem mit ihrem vor mehr als 600 Jahren verfassten *Buch von der Stadt der Frauen*, zu immer neuen Diskussionen an? Ihr Leben beginnt um 1364 in Venedig und endet um 1430 irgendwo in dem von einem blutigen Bürgerkrieg zerrissenen Frankreich, vermutlich in dem Kloster Poissy unweit von Paris. Ein letztes Mal erhebt sie im Juli 1429 ihre Stimme, um Jeanne d'Arc als Retterin Frankreichs im Krieg mit England ein Denkmal zu setzen.

Christine de Pizan ist „ein Kind zweier Welten“ (C.C. Willard), des norditalienischen Frühhumanismus und des spätgotischen Paris um 1400. Ihr Vater Tommaso da Pizzano war ein angesehener Arzt und Astronom, ihre Mutter unbekanntes Namens die Tochter eines Wissenschaftlers. Von ihren drei Kindern gleicht besonders die Tochter Christine ihrem Vater in ihrer grenzenlosen Wissbegierde, die allerdings, wie sie später beklagen wird, nicht gestillt werden konnte, „weil ich ein Mädchen war“.

Der Wissenschaftler Tommaso ist weit über Italien hinaus bekannt und wird um 1365 von König Charles V. als dessen Astrologe und Arzt nach Paris gerufen. Einige Jahre später folgt ihm seine Familie und wird, gekleidet in ihre „kostbaren lombardischen Gewänder“, im Louvre, dem Sitz des Königs, freundlich empfangen. Christine wächst damit in einem nicht nur sozial, sondern auch kulturell extrem privilegierten Milieu auf, denn Charles V. besitzt als hoch gebildeter Monarch eine der besten Bibliotheken Europas, zu der sie Zutritt gehabt haben dürfte.

Doch zunächst deutet alles auf ein konventionelles Frauenleben hin: Sie heiratet als Fünfzehnjährige den königlichen Sekretär Étienne du Castel, bekommt drei Kinder mit ihm und führt eine glückliche Ehe. Doch dann drei Schicksalsschläge: Innerhalb weniger Jahre stirbt zunächst der königliche Gönner Charles V., dann ihr Vater und kurz darauf ihr Mann Étienne. Angesichts dieser radikalen Verschlechterung ihrer Lebensumstände, des „Schiffbruchs ihres Lebens“, verwandelt sie sich, notgedrungen, wie sie später sagt, „in einen Mann“, und übernimmt die für eine Frau damals nicht vorgesehene Rolle des Familienvorstands, des *pater familias*.

Nach frühen schwierigen Jahren der Vereinsamung und eines Lebens am Rand der Armutsgrenze schafft sie 1399 den literarischen Durchbruch, als Verfasserin eines Gedichtzyklus im Stil des ausgehenden 14. Jahrhunderts: Ihre *Hundert Balladen* sind zarte poetische Miniaturen und sprechen von Liebeslust und -leid, Einsamkeit und Witwentum, aber auch von den Zeitverhältnissen. Es folgen Erziehungsschriften für junge Frauen und Männer, Bücher zu Geschlechter-Fragen und zu Krieg und Frieden. Mit ihrer Veröffentlichung in Form kostbarer, oft aufwendig illustrierter Handschriften wird Christine die erste ökonomisch selbständige Autorin und zugleich eine Schriftstellerin von europäischem Rang.

Im Lauf der Jahrhunderte nach ihrem Tod gerieten weder Christine de Pizan noch ihre Werke in Vergessenheit – im deutschen Sprachraum gehörten unter anderen Christoph Martin Wieland und Rainer Maria Rilke zu ihren Lesern, und Alice Schwarzer ließ sich mit Christines Handschrift über das Waffenhandwerk fotografieren. Doch ihre für heutige Leser\*innen folgenreichste Schrift ist das 1405 abgeschlossene *Buch von der Stadt der Frauen*, eine Auseinandersetzung mit einem Jahrtausende alten misogynen Schrifttum, aus der Feder von Philosophen, Schriftstellern und Klerikern. In einem lebendigen Dialog mit den Tugenden *Gerechtigkeit*, *Rechtschaffenheit* und *Vernunft*, die als weibliche Allegorien auftreten, setzt sich Christine als eine von Selbstzweifeln zerrissene Frau in Szene und hinterfragt, unterminiert und zerfetzt mit Hilfe der drei ‚großen Frauen‘ scharfsinnig frauenfeindliche Denkmuster. An deren Stelle – und das ist, im übertragenen Sinne, der ‚Bau‘ der Stadt der Frauen – treten Geschichten, Exempla weiblicher Vorbildhaftigkeit aus der Bibel, der Geschichte und Christines Gegenwart. Die so entstehende Frauenstadt ist eine virtuelle und höchst intellektuelle feminine Utopie, ein imaginerter, in sich geschlossener, radikal ‚anderer‘ Ort des Denkens über Frauen und Geschlechterverhältnisse, konstruiert in der Absicht, dem Frieden zwischen den Geschlechtern einen die Zeiten überdauernden Raum zu schaffen.

Dieses Buch wurde in seinen Übersetzungen in verschiedene europäische Sprachen seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts zu einem „Klassiker der Weltliteratur“. Sein Faszinationspotential ist ungebrochen – letzteres abzulesen nicht zuletzt an der Stuttgarter Tanzperformance **#herland**.

**Margarete Zimmermann**





## **#herland – ein Raum der Frauen**

Als ich 2017 im Rahmen meines ersten Teils der Trilogie von *herstory* zur Rezeption von Komponistinnen und deren Leben und Werk recherchierte, stieß ich in einem musikwissenschaftlichen Buch auf eine Literatin aus dem späten Mittelalter, die eine kühne Utopie einer von Frauen gebauten, bewohnten und geführten Stadt beschrieb: Christine de Pizan und ihr *Buch von der Stadt der Frauen*. Ich wurde neugierig und fragte mich, wer diese Autorin sei und wie sie zu dieser Idee kam. Etwa zur gleichen Zeit rumorte in den Medien die Debatte zum „Google Manifest“ und noch immer schwirrten täglich Neuigkeiten zur #metoo Debatte über den Bildschirm. Und nicht allzu lange war es her, dass im Bundestag über den Entwurf des Lohnungleichheitsgesetzes abgestimmt wurde. Etwas später sollte eine Frauenärztin vor Gericht stehen und sich dem Vorwurf stellen, auf ihrer Internetseite Werbung für Abtreibung gemacht zu haben.

Obwohl ich Christines Buch zu diesem Zeitpunkt noch nicht gelesen hatte, vermutete ich einen Zusammenhang ihrer *Stadt der Frauen* zum gegenwärtigen Diskurs zu Frauenthemen und zur Gleichberechtigung – zu den Fragestellungen ebenso wie zu den unzähligen kontroversen Antworten und Meinungen.

Ähnlich wie Christine in ihrem Buch die drei Tugenden um Rat fragt und in den zu ihrer Zeit verfügbaren Büchern nach starken Frauen und Vorbildern suchte, um daraus ihre Frauenstadt zu bauen, durchforstete ich über ein Jahr lang das Internet nach Geschichten, Berichten, Bildern, Videos. Bei der Arbeit an **#herland** beschäftigte mich dabei immer wieder die Frage nach der Sichtbarkeit von Frauen und in welchem Maße sie Raum einnehmen in unserer Gesellschaft – sowohl im sinnbildlichen als auch wörtlichen Sinne.

Angesichts unserer komplexen Welt und dem unerschöpflichen Fundus an Material schafft **#herland** einen Ort, an dem der zeitgenössische Diskurs konfrontiert wird mit der Poetik und dem Zeitgeist Christines. Mitnichten ist unsere Stadt eine abgeschlossene runde Sache, das wäre zu schön, um wahr zu sein. Oder doch nicht? Welche Träume können wir heute noch haben, die für uns Frauen unerreichbar scheinen? Und wie steht es mit unserer eigenen Meinung, welche Haltung nehmen wir ein? Was haben uns unsere Mütter und Großmütter mit auf den Weg gegeben? Welche Bausteine brauchen wir, um unseren persönlichen Raum zu bauen, in dem wir frei sind? Und an welchen (Frei-)Räumen bauen wir heute gemeinsam?

Ich verstehe **#herland** momentan – noch mitten im Probenprozess – wie ein Kaleidoskop: ein offener Raum, der Fragen zulässt und zur Diskussion bzw. zur Reflexion anregt. Ich bin selbst gespannt, wohin die Reise bis zur Premiere gehen wird und hoffe, dass es ein nachdrücklicher Abend werden wird.

**Eva Baumann**

## Künstlerisches Team

**Eva Baumann** ist Tänzerin, Bewegungsforscherin, Choreografin und Lehrerin mit einer vielseitigen Ausbildung. Sie studierte zeitgenössischen und klassischen Tanz an der Hochschule für Darstellende Kunst in Frankfurt am Main. An der Rotterdamse Dansacademie/Codarts studierte sie Choreografie. Ihre Karriere als Tänzerin und Choreografin begann sie 2006 in den Niederlanden, wo sie ihre ersten Stücke in Koproduktion mit dem Korzo Theater Den Haag und Dansateliers Rotterdam realisierte. Sie arbeitete mit verschiedenen internationalen Choreografen in Europa. Seit 2012 konzentriert sie sich auf ihre eigenen oft interdisziplinären choreografischen Arbeiten, die u.a. in den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Deutschland zu sehen waren. Ihr Solo *solitaire* wurde für den Stuttgarter Tanz/Theaterpreis nominiert. 2015 war Eva Baumann Residenzkünstlerin am Bauhaus in Dessau. Derzeit arbeitet sie an der Trilogie *herstory*, **#herland** ist der 2. Teil.

[www.evabaumann.art](http://www.evabaumann.art)

**Evelien van den Broek** ist eine Komponistin, Sängerin und Musikproduzentin aus Amsterdam. In ihren Arbeiten hört man Elemente von Avantgarde Electronic Pop, Sound Art und moderner Klassik. Sie entwickelte *KUrKKU* für Solostimme mit Live-Elektronik, Wii game controllers, ein Fußpedal und fünf Lautsprecher sowie *False Memories*, eine Musikperformance mit interaktivem Video. Sie komponiert und arbeitet als Performerin für Theater, Film und Audio Walks. Bislang hat sie zwei Alben veröffentlicht, *London* mit Daisy Bell und das Soloalbum *False Memories*.

[www.evelienvandenbroek.com](http://www.evelienvandenbroek.com)

**Miriam Gronwald** arbeitet seit 2012 als Tänzerin. Ihren Bachelor-Studiengang absolvierte sie an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt, während sie gleichzeitig ihre Karriere als Tänzerin bei der Gauthier Dance Company in Stuttgart begann. Später ging sie nach Frankreich zum CCN-Ballet de Lorraine in Nancy. Heute lebt sie in Berlin, wo sie als freischaffende Tänzerin und Choreografin arbeitet und ihren Interessen in den Bereichen Screen Dance Video und traditionellem Textildesign nachgeht.

[www.miriamrosegronwald.com](http://www.miriamrosegronwald.com)

**Mimi Jeong** stammt aus Südkorea. Als Tänzerin und Choreografin arbeitet sie interdisziplinär und ist Teil von Projekten in Darstellender-, Multimedialer- und Bildender Kunst. Seit 2003 hat sie unter anderem für das Theater Bremen, das Theater Münster und die Deutsche Oper Berlin gearbeitet. Zu den Choreografen für die sie tanzte, zählen Pina Bausch, Reinhild Hoffmann, Urs Dietrich, Emanuel Gat, Rami Be'er, Ingun Bjonggaard und Tero Saarinen. Ihre eigenen Stücke waren auf Festivals und in Häusern in Europa und Asien zu sehen.

[www.jeongmimi.net](http://www.jeongmimi.net)

**Kira Senkpiel** ist Kanadierin, wuchs aber in Norwegen auf. Sie studierte an der Staatlichen Norwegischen Ballettschule und schloss 2008 ihren Bachelor im Fach Zeitgenössischer Tanz an der Akademie der Künste in Oslo ab. Seitdem arbeitet sie als multidisziplinäre Performerin und Choreografin in Norwegen und anderen Ländern. Als Darstellerin war sie in Produktionen von Mia Habib, Hege Haagenrud, Tharan Revfem, Nina Kurzeja Tanztheater, Posttheater, Marina Abramović, Christoph Marthaler und Sasha Waltz zu sehen.

[www.kirasenkpiel.com](http://www.kirasenkpiel.com)

**Gabriele Nagel** studierte Bühnenbild, Video und Fotografie in Dresden, Düsseldorf und London. Sie produziert Videoarbeiten für Theater, vorwiegend innerhalb der freien Szene, hat langjährig für NortonCommander Productions gearbeitet und 2009 das HOR-Künstlerkollektiv mitgegründet. Weitere Arbeitsschwerpunkte sind die künstlerische Fotografie, Filmprojekte für Museen und Ausstellungen sowie Vermittlungsarbeit in der kulturellen Bildung. Sie lebt und arbeitet in Berlin.

[www.gabrielenagel.de](http://www.gabrielenagel.de)

**Katrin Wittig** kommt aus Berlin, hat dort an der kh-berlin weißensee sowie in Dresden an der HfBK Bühnen- und Kostümbild studiert. Seit 2003 ist sie freischaffende Bühnen- und Kostümbildnerin für Oper und Musiktheater, Film, Schauspiel und Tanz. Jüngste Arbeiten führten sie an die Oper Wuppertal, Deutsche Oper Berlin, Oper Basel, Komische Oper Berlin, Oper Hannover, Oper Bremen, Oper Heidelberg, Oper Detmold, HAU Berlin, Schauspiel Coburg sowie nach Bielefeld, Augsburg, Mannheim, Leipzig, Heidelberg, Dresden, Trier, die sophiensaele Berlin und Kassel. Mit Eva Baumann arbeitet sie seit 2014 an verschiedenen Tanzkonzepten.

[www.katrinwittig.de](http://www.katrinwittig.de)





„Ich nahm mir vor, dieses großartige Werk in mehreren Abschriften auf der ganzen Welt zu verbreiten, so teuer das auch kommen möge. (...) Wenn dieser Gedanke und Wunsch in die Tat umgesetzt wird, womit bereits begonnen wurde, dann wird dieses Buch in allen Ländern besprochen, verbreitet und publiziert werden. (...)

Folglich werden es viele tüchtige und energische Frauen sehen und hören, Frauen aus dieser Zeit und aus kommenden Zeiten. Sie werden eine Fürbitte an Gott richten für ihre Dienerin Christine und sich wünschen, diese habe zu ihrer Zeit gelebt oder begehren, sie gekannt zu haben.“

*Christine de Pizan, Der Schatz der Stadt der Frauen (1405)*

**Konzept, Choreografie:** Eva Baumann

**Performance:** Eva Baumann, Miriam Gronwald, Mimi Jeong, Kira Senkpiel

**Musik und Komposition:** Evelien van den Broek

**Video, Fotografie:** Gabriele Nagel

**Bühne, Kostüm:** Katrin Wittig

**Dramaturgie:** Eva-Maria Steinel

**Sprecherin:** Kathrin Hildebrand

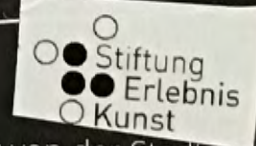
**Fachliche Beratung:** Margarete Zimmermann

**Licht und Technik:** Ingo Jooß

**Audiotechnik:** Roderik Vanderstraeten

**PR/ÖA:** Katja Seneadza

**Premiere am 16. November 2018**  
**P1 / Theaterhaus im Musik der Jahrhunderte Stuttgart**



**#herland** ist eine Produktion von Eva Baumann und wird gefördert von der Stadt Stuttgart/Kulturamt und der Stiftung LBBW. Mit freundlicher Unterstützung vom Produktionszentrum Tanz und Performance Stuttgart e.V., Musik der Jahrhunderte Stuttgart, Tanzbüro Berlin, Uferstudios Berlin.